

Unter dessen werden diese Thürne in ein auff Seulen gestütztes Theatrum oder Schaubühne verwandelt. Hernach breitete sich diese Schaubühne auß/ und vergieng an zweyen Orten. Nachgehends entstunde ein grosses Vorgebäu von Fenstern auff zehen Theilen/ auff welchen allerhand Bäume/ als Cedern und Foren oder Fichtenbäume / und andere wahren. Welches alles hernach verschwunden / und das Meer mit Zublasung eines geringen Windes wieder zum Meer wurde. Dieses ist nun die wunderseltfame Sache/ die ich bereits in die zwanzig Jahr vor unwarhafftig gehalten habe/ seztund aber dieselbe warhafftig/ und noch schöner/ als ich mir nicht eingebildet hatte/ befinde. Nun glaube ich/ daß es wahr seye/ daß solches in der Luft mit vielerley Farben vergehe. Sonsten habe ich niemals gesehen / daß etwas Dunckeles dem Hällen gleich worden seye. Wer dieser Sachen Baumeister seye/ und sie zu Werck gerichtet habe / und mit was für Kunst/ und auß was Materi oder Gezeug solche prächtige Sachen vorgestellet werden / verlange ich von E. Ehrw. berichtet zu werden. Dieselbe lebe unter der Römischen Magnificenz wol und betrachte die warhaffte Göttliche Wunder. Unter dessen befehle ich dieselbe in Gottes heiligen und gnädigen Schutz. Auß Regio den 22. Augusti/ 1653.

P. Kircher an berürtem Ort gibt dieses Wundergesichts folgende Ursach: Ursach und Er hat wargenommen/ daß der gegen Rhegio überstehende Berg/ so Meers tinne Ursprung genennet wird/ mit einem langen schwarzen Strich sich von Calabrischem Land besagter Morgana, in Pelor hinziehe die Ufer aber wie auch der Meeresgrund viel auß Fraueneis/ Spießglas / Glas / und andern durchscheinigem Gezeug zusammengestossen Sand und Kis von den benachbarten Bergen/ so von besagten selbstwachsenden Dingen oder Mineralien erfüllet sind/ mit sich führen. Dieser durch die allergrössste Sonnenhitze mit dem Dampff in die Höhe gezogener Sand machet mancher